

## **Berliner Modell - kurz erklärt**

Das «Berliner Eingewöhnungsmodell» ist ein Leitfaden zur sanften Schritt-für-Schritt-Eingewöhnung in die Kita und Kindertagespflege. Entwickelt wurde es in den 1980er Jahren am Berliner INFANS Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit e.V. von Hans-Joachim Laewen, Beate Andres und Éva Hédervari-Heller. Die Pädagog\*innen hatten im Rahmen eines Forschungsprojekts herausgefunden, dass Kinder, die sich ohne Elternbegleitung eingewöhnen mussten, in den ersten Monaten sieben Mal länger krank waren, mehr Ängste hatten und weniger von Möglichkeiten der Kita/Kindertagespflege profitierten.

### **Die zwei Grundsätze des Berliner Eingewöhnungsmodells**

Die sanfte Eingewöhnung ruht auf zwei Säulen: Bezugspersonen und Behutsamkeit. Das Kind wird zur Eingewöhnung immer von einer seiner wichtigsten Bezugspersonen begleitet, in der Regel also Mutter oder Vater. In der Sicherheit, Mutter oder Vater sind da, es kann mir nichts passieren, fällt es ihm leichter, sich in der Kindertagespflege einzuleben und tragfähige Beziehungen zu der Kindertagespflegeperson und den anderen Kindern aufzubauen. Zudem findet die Eingewöhnung langsam statt. Das Kind wird nicht überfordert oder unter Druck gesetzt. Dadurch fühlt es sich auch langfristig wohler in der Gruppe und kann sich besser entwickeln und besser lernen.

### **Wie lange die Eingewöhnung dauert, hängt vom Kind ab**

Die Eingewöhnung kann mehrere Wochen dauern. Das Tempo bestimmt am Ende das Kind: «Die Eingewöhnungszeit sollte individuell angepasst sein, aber niemals drei Tage unterschreiten. (...) Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichem Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange», schreiben die Pädagoginnen Katja Braukhane und Janina Knobloch in der Fachbroschüre für Erzieher\*innen.

### **Ablauf des Berliner Modells: Die 6 Phasen der Eingewöhnung**

#### **1. Phase: Information der Eltern**

Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden von der Kindertagespflegeperson über den Ablauf der Eingewöhnung informiert – in einem Gespräch, aber auch schriftlich. Außerdem benötigt auch die Kindertagespflegeperson Informationen. Zum Beispiel: Womit spielt das Kind oft, was isst es gern, was mag es nicht? Welche Worte und Gesten benutzt es, um sich verständlich zu machen?

#### **2. Phase: Bezugsperson bleibt da**

In den ersten drei Tagen der Eingewöhnung besucht das Kind die Kindertagespflege nur mit der Bezugsperson zusammen und nur für kurze Zeit. In der Regel startet man mit ein bis zwei Stunden. Die Kindertagespflegeperson lädt das Kind bereits ein, an Aktivitäten teilzunehmen und versucht vorsichtig eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Die Eltern verhalten sich eher passiv, abwartend und

schauen zu, übernehmen aber noch das Wickeln und Füttern. Fachleute nennen diese Phase «Grundphase».

### **3. Phase: Erster Trennungsversuch**

Das Berliner Modell sieht erst für den vierten oder fünften Tag einen ersten Trennungsversuch vor. Dieser ist wichtig, um einzuschätzen, wie viel Zeit für die weitere Eingewöhnung eingeplant werden muss. Dabei verabschiedet sich die Mutter oder der Vater im Raum vom Kind. Die Reaktion Ihres Kindes entscheidet über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Spielt es weiter? Weint es gar nicht oder nur kurz? Das deutet auf eine kürzere Eingewöhnungszeit hin.

Lässt sich das Kind aber nicht von der Kindertagespflegeperson beruhigen, kehrt die Mutter oder der Vater schnell wieder in den Raum zurück. Nun ist davon auszugehen, dass die Eingewöhnung längere Zeit in Anspruch nimmt.

### **4. Phase: Sicherheit gewinnen**

In der nächsten Phase, der sogenannten Stabilisierungsphase, steht der Aufbau einer guten Beziehung zwischen der Kindertagespflegeperson und Kind im Vordergrund. Die Kindertagespflegeperson übernimmt mehr und mehr die Pflege und bindet das Kind ins Spiel mit ein, während sich Mutter oder Vater langsam zurückziehen. Bei Kindern, die leicht mit der Situation umgehen, werden die Trennungen von Mutter oder Vater – ausgehend von einer halben Stunde – weiter verlängert. Bei den anderen Kindern gibt es erst in der zweiten Woche einen neuen Trennungsversuch.

### **5. Phase: Einleben**

In der vierten Phase ist das Kind bereits ohne Mutter oder Vater einige Stunden in der Kindertagespflege, wo es immer besser die Abläufe und Regeln kennenlernt. Ein Elternteil muss aber immer erreichbar sein. Noch muss das Kind seinen festen Platz in der Gruppe finden – die Kindertagespflegeperson hilft dabei.

### **6. Phase: Eingewöhnt!**

Die Eingewöhnung ist jetzt abgeschlossen. Das Kind kommt nun gern in die Kindertagespflege und lässt sich – falls notwendig – zuverlässig von der Kindertagespflegeperson trösten.

### **Das können Eltern tun, um ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern**

Die meisten Eltern wünschen sich, dass sich ihr Kind schnell in die Kindertagespflege einlebt, weil sie es als besonders selbstständig und selbstsicher erleben wollen. Wichtig zu wissen ist in dieser Situation, dass jedes Kind anders auf eine Trennung reagiert. Dabei können viele Faktoren eine Rolle spielen. Wurde das Kind bereits von anderen Personen (z.B. Oma / Opa) betreut? Hat das Kind ein großes Geschwisterkind, welches bereits in der Kindertagespflege war / ist? Ist das Kind eher zurückhaltend oder offen neuen Situationen gegenüber?

Wichtig ist aufgrund dieser Individualität, dass Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen und der Alltag möglichst stabil für das Kind verläuft. Darüber hinaus helfen Eltern bei der Eingewöhnung am meisten, wenn sie einen klaren Standpunkt, Optimismus und Zuversicht ausstrahlen.

Wenn Sie zweifeln und sich fürchten, wird es ihr Kind auch tun. Wenn Sie Ihre Zweifel nicht zerstreuen können, sollten Eltern unbedingt mit der Kindertagespflegeperson das Gespräch suchen. Erst wenn Sie ihnen vertrauen, können Sie dem Kind die Trennung zumuten.

## **Die Vorteile des Berliner Modells**

Der Berliner Eingewöhnungsprozess sorgt für Übersicht. Wenn Eltern wissen, in welchen Schritten die Eingewöhnung voran geht, fühlen sie sich sicherer – eine Sicherheit, die sie dem Kind weitergeben können.